© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

3. Bemerkungen über Verbreitung und Lebensweise von Xerobdella Lecomtei Frauenfeld.

Von Privatdocent Dr. phil. Karl Alphons Penecke in Graz.

eingeg. 26. Juli 1896.

In der letzten Publication[1], die über den Europäischen Landblutegel erschienen ist, werden als Fundorte desselben angegeben: in Niederösterreich das Naß- und Höllenthal bei Payerbach; in Steiermark Aflenz und Leoben (Originalfundort); in Kärnthen Millstadt, Tarvis, die Petzen bei Bleiburg; in Krain Krainburg und im Küstenlande Goriče. Ich habe das Thier mehrfach bei meinen geologischen und coleopterologischen Sammelexcursionen in den südlichen Kalkalpen beobachtet und es ist jedenfalls über den ganzen östlichen Theil derselben von der Westgrenze Kärnthens an durch Südsteiermark und Krain in der alpinen und subalpinen Region verbreitet und daselbst in den Monaten Juni und Juli gar nicht selten unter Steinen anzutreffen, wo es spiralförmig zusammengerollt ruhig daliegt. In den nördlichen Kalkalpen scheint es bei Weitem seltener zu sein, ich habe es selbst hier nie beobachtet, und kann daher dieser nördlichen Zone seines Verbreitungsgebietes, der die oben angeführten Fundorte aus Niederösterreich und Steiermark angehören, keinen weiteren zufügen. In den südlichen Kalkalpen fand ich in Gesellschaft der Herren Custos Ludwig Gangelbauer und Dr. Hermann Krauß das Thier das erste Mal im Juni 1892 auf der Petzen bei Bleiburg in Kärnthen[2] und zwar an der oberen Waldgrenze, namentlich in der Umgebung des »Knappenhauses«, sowie auf dem Höhenrücken der Petzen selbst in der alpinen Region. Weiter beobachtete ich in den folgenden Jahren das Thier in den Carnischen Alpen auf dem Oisternik (Tarvis[3] Nord), in den Julischen Alpen auf dem Triglav (Alpe Belo-Polje) und auf dem Černa Prst in der Wochoin, in den Karawanken auf der Obir und der Petzen, in den Sannthaleralpen auf dem Steinersattel und der Oistriza, und endlich im Karst auf dem Krainer Schneeberge.

Über die Lebensweise der *Xerobdella* ist meines Wissens bis jetzt keine Beobachtung veröffentlicht, mit Ausnahme der Angabe Latzel's (l. c.): »Das Thier lag knapp unter einem Steine in einer kleinen Grube.« Ich fand es gleichfalls meist auf diese Art unter Steinen und Holzwerk. Mein verehrter Freund, Dr. Hermann Krauß machte nun im Jahre 1894 die Entdeckung, und zwar auf der Oistriza in den Sannthaleralpen, daß *Xerobdella* vom Blute der *Salamandra atra* Laur. lebe. Er zeigte mir einen derartigen Erdmolch, an den eine *Xerobdella* angesogen war. Es war dies an einem thaufeuchten Abend und nach einigem

---

[1] Dr. R. Blanchard, Description de la *Xerobdella Lecomtei.* Mem. d. l. soc. zoolog. de France. Tom. V. p. 539. (1892.)

[2] Herrn Blanchard lag ein damals von Gangelbauer mitgenommenes Thier lebend vor. Von mir mitgebrachte demonstrierte Herr Prof. v. Graff im naturwissenschaftlichen Vereine für Steiermark. Vgl. Mittheilungen dieses Vereines, Jahrgang 1892. p. LXXV.

[3] Der Latzel'sche Fundort: Tarvis liegt südlich in der Nähe des Luschariberges. Vgl. Jahrbuch des naturhist. Landes-Museums von Kärnthen 1876. Hft. 12. p. 120; von Blanchard nicht citiert.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Suchen fand ich am nächsten Morgen bei Regen mehrere mit Egeln besetzte Molche. Während der warmen, trockenen Tageszeit schützt er sich unter tief eingelagerten Steinen und feuchtem Holzwerke vor Austrocknung, der er leicht anheimfällt. In Blechbüchsen mit feuchtem Moose verpackte Thiere halten sich wochenlang lebend, während einmal ein Thier, das lebend in ein kleines Holz-(Zündhölzchen-)Schächtelchen eingeschlossen wurde, nach Verlauf von einem halben Tage bereits todt und fast vollständig vertrocknet war. Mit dieser Lebensweise vom Blute des Alpenmolches erklärt sich auch die Verbreitung der *Xerobdella*. *Salamandra atra* ist ein entschieden kalkholdes Thier, das sowohl in nördlichen als auch südlichen Kalkalpen in der alpinen Region überall verbreitet ist und bis in die obere Waldregion herabsteigt. In den Centralalpen tritt es nur sporadisch auf und nur dort, wo größere Kalkzüge sich finden. Die von Blanchard zusammengestellten und von mir oben angegebenen Fundorte der *Xerobdella* gehören nun alle den beiden Kalkalpenzügen der Ostalpen an bis auf einen, nämlich Millstadt in Kärnthen, das nördlich von der Drau liegend dem Südabfalle der Centralkette angehört, aber ebendort treten vielfach alte, palaeozoische Bänderkalke auf und ich vermuthe, daß die Millstädter *Xerobdella*, von Latzel gesammelt, aus einem derartigen Gebiete stammt.

Fundorts-Tabelle der *Xerobdella Lecomtei*.

Nördliche Kalkalpen	Steirisch-niederösterreichisches Grenzgebirge	Leoben (Lecomte, Latzel) Aflenz (Kaufmann) Naßthal (Latzel) Höllenthal (Latzel)
Centralkette	Nockgebiet	Millstadt (Latzel)
Südliche Kalkalpen	Carnische Alpen	Oisternik (Penecke)
	Karavanken	Obir (Penecke) Petzen (Gangelbauer, Penecke)
	Julische Alpen	Luschariberg (Latzel) Triglav (Penecke) Černa Prst (Penecke) Goriče (Latzel)
	Sannthaler Alpen	Krainburg (Latzel) Steiersattel (Penecke) Oistriza (Penecke)
	Karst	Krainer Schneeberg (Penecke)

II. Mittheilungen aus Museen, Instituten etc.

1. Linnean Society of New South Wales.

June 24th, 1896. — 1) A new Family of Australian Fishes. By J. D. Ogilby. (Communicated by Dr. J. C. Cox.) In this paper the author

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Penecke Karl Alphons Borromäus Josef

Artikel/Article: 3. Bemerkungen über Verbreitung und Lebensweise von Xerobdella Lecomtei Frauenfeld 412-413